

zu nehmen sind, versprechen keine Förderung wie die Ausbeute in der Gegend des der Kinzig am nächsten gelegenen Feldes des ehemaligen Großherzog-Friedrich-Schachtes... Im Gebiet dieses Schachtes liegt aber noch abbauwürdige Kohle. Nach den Aufschlüssen der letzten Bauperiode erstreckt sich hier nach Osten hin ein auf 220 Meter verfolgte Flöz.<sup>43</sup> Man hoffte, in größerer Tiefe abbauwürdige Kohle anzutreffen. Real waren aber die finanziellen Überlegungen: „So rentabel ist der Betrieb immer noch, daß er über die schwierige Zeit geführt werden kann. Wir erhalten Kohle, die nicht kontingentiert ist und die billiger zu stehen kommt als die amerikanische. Die Berghauptener Kohle mag pro Tonne 400–500 Mark kosten, selbst, wenn sie 600 Mark kostet, ist sie immer noch billiger als Auslandskohle, für die nach dem Stand des Dollars 1 800–2 000 Mark bezahlt werden müssen. So scheint wenigstens die jetzige Unternehmerin, die Spiegelglasfabrik Waldhof in Mannheim, zu rechnen. Sie riskierte eben eine größere Kapitalanlage. Über ihren Bedarf hinaus dürfte jedoch die Waldhof AG kein Interesse an dem Werk haben.“ Nach den oben genannten wöchentlichen Förderzahlen kommt man für 1920 auf über 3 000 Tonnen, genauer auf 71 160 Zentner.<sup>44</sup>

1926 fand die nun schon fast traditionell gewordene Zwangsversteigerung statt; der Kaufmann Hans Schmidkonz in Diersburg mußte den Betrieb schließen. Das Schicksal all dieser Unternehmen läßt die Schwierigkeiten ermessen, gegen die trotz aller Fehlschläge viele Jahrzehnte lang unentwegt angegangen wurde. Aus Anlaß des Konkurses erstellte die Gemeinde Berghaupten unter Einbeziehung von Dr. Ziervogel am 24. Juni 1926 ein Gutachten,<sup>45</sup> das eine Übersicht über den Stand des Bergbaus in unserem Revier vermittelt. Das Gutachten kam zur folgenden Einschätzung:

Innerhalb des Grubenfeldes ist das Steinkohlengebirge an seinem Ausgehenden über Tage als ein zusammenhängender Zug in 40 bis 400 m Breite zwischen Diersburg und Berghaupten. Das Kohlengebirge erstreckt sich wie ein mächtiger Mineralgang von der Tagesoberfläche beinahe senkrecht nach der Tiefe hin, im Taleinschnitt der beiden Gemeinden von diluvialen Flußschotter überlagert.

Durch die seit Mitte des 19. Jh. erstellten Schachtanlagen ist erwiesen, daß in Diersburg bei 150 m, im Hagenbach bei 330 m und in Berghaupten bei 230 m das Kohlengebirge noch nicht durchsunken ist. Der tiefste Kohlengebirgsaufschluß liegt bei Hagenbach 210 m, bei Diersburg 80 m,

<sup>43</sup> Ebd., 17. 10. 1920.

<sup>44</sup> Alfred Schmid, S. 251.

<sup>45</sup> Gemeindearchiv Berghaupten.